ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Scheffel, Martin

Article

Zur Optimalität eines antizyklischen Arbeitslosenversicherungssystems

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:
ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Scheffel, Martin (2011) : Zur Optimalität eines antizyklischen Arbeitslosenversicherungssystems, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 14, Iss. 3, pp. 6-7

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/126039

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zur Optimalität eines antizyklischen Arbeitslosenversicherungssystems

Die Arbeitslosenversicherung ist ein zentrales Instrument der sozialen Versicherungssysteme und der Wirtschaftspolitik. Im Zuge der Finanzmarkt- und der daraus resultierenden Wirtschaftskrise geriet neben der Diskussion über die Höhe und Dauer des Arbeitslosengeldes die Frage nach einer konjunkturabhängigen Arbeitslosenversicherung in den Fokus der öffentlichen Debatte. In diesem Artikel werden neueste Forschungsergebnisse zur konjunkturabhängigen Arbeitslosenversicherung dargelegt und Bedingungen für eine optimale Implementierung des Systems diskutiert.

Arbeitslosigkeit stellt ein substanzielles Einkommens- und Konsumrisiko dar, mit einem negativen Effekt auf die individuelle Wohlfahrt der Haushalte. Eine Versicherung gegenüber diesen Einkommensrisiken ist daher grundsätzlich positiv zu bewerten. Fällt die Versicherung jedoch zu großzügig aus, so werden die arbeitslosen Haushalte zu hohe Lohnforderungen an ein Arbeitsplatzangebot stellen oder ihre Suchaktivitäten einschränken. Ein optimal ausgestaltetes Arbeitslosenversicherungssystem muss daher zwischen der Versicherung gegen Einkommensrisiken auf der einen Seite und angemessenen Suchanreizen auf der anderen Seite abwägen.

Antizyklische Arbeitslosenversicherung in der Theorie

Dieser Zielkonflikt ist über den Konjunkturzyklus hinweg jedoch unterschiedlich ausgeprägt, sodass eine konjunkturabhängige Ausgestaltung des Arbeitslosenversicherungssystems positive Wohlfahrtseffekte verspricht. Befindet sich die Volkswirtschaft in einer Rezession, so steht einer Vielzahl an Arbeitssuchenden eine geringe Anzahl an verfügbaren offenen Stellen gegenüber. Sind Löhne beispielsweise aufgrund gesetzlicher Vorschriften, langfristiger Verträge oder Effizienzlohnüberlegungen nicht vollständig flexibel, gelingt es nicht den Angebotsüberschuss an Arbeitssuchenden über Lohnanpassungen abzubauen. Der Arbeitsmarkt ist in diesem Fall aufgrund der relativ geringen Arbeitsnachfrage der Unternehmen rationiert. Im Gegensatz hierzu ist in Phasen der Hochkonjunktur der Arbeitsmarkt entspannt. Unternehmen Arbeitslose hinreichend Suchanstrengungen, so sind sie mit einer großen Wahrscheinlichkeit auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich.

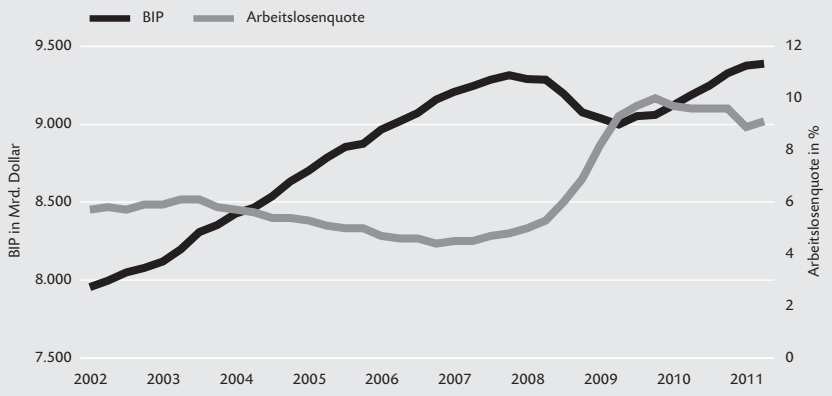
Auf Grundlage dieser Beobachtung leiten Landais, Michaillat und Saez (2011) unter Verwendung eines dynamischen allgemeinen Gleichgewichtsmodells des Arbeitsmarktes ab, dass für jedes konjunkturunabhängige Arbeitslosenversicherungssystem ein alternatives antizyklisches Arbeitslosenversicherungssystem existiert, das aus wohlfahrtstheoretischen Gesichtspunkten dominiert. Ihre Argumentation orientiert sich an einer Reform der Arbeitslosenunterstützung während einer Rezession und gliedert sich in drei Teile.

Erstens werden Arbeitssuchende in einer Rezession, wenn höhere Transferzahlungen vom Staat geleistet werden, ihre Suchanstrengungen zwar reduzieren. Dies wird jedoch, wenn die Erhöhung der Transferzahlungen in Maßen geschieht, keinerlei Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung haben. Der Grund hierfür ist, dass in einer Rezession in der Regel nicht die mangelnde Suchintensität sondern die Rationierung der Arbeitsnachfrage die Höhe die Arbeitslosenquote bestimmt. Gesamtwirtschaftlich gesehen ist bezogen auf die Beschäftigung die Erhöhung der Transferzahlungen daher neutral.

Zweitens verschärft sich hierdurch das in der Rezession vorliegende Koordinationsproblem.

Würden die Haushalte auf eine Reduktion der Transferzahlungen hin ihre Suchintensitäten ausweiten, so hätte dies ceteris paribus einen positiven Effekt auf die individuelle Erfolgswahrscheinlichkeit. Im Gleichgewicht führt dies jedoch zu starken negativen Externalitäten, da nun alle Arbeitssuchenden vermehrt Suchanstrengungen unternehmen. Die Anzahl an verfügbaren offenen Stellen bleibt hiervon jedoch unberührt. Die Suchanstrengungen für die Haushalte sind mit direkten und indirekten Kosten verbunden, die die individuelle Wohlfahrt mindern. Daher werden auf gesamtwirtschaftlicher Ebene aufgrund des gestiegenen Wettbewerbs zwischen

Abbildung 1: BIP und Arbeitslosenquote in den USA



Anmerkung: BIP in Mrd. (saisonbereinigt, preisbereinigt (Kettenindex in 2005 Dollar), Arbeitslosenquote (saisonbereinigt) Quelle: Bureau of Economic Analysis); Bureau of Labor Statistics

den Arbeitssuchenden bei gleichzeitiger Rationierung der verfügbaren Stellen nur Wohlfahrtsverluste erzeugt, ohne gleichzeitig über positive Beschäftigungseffekte gegenläufige Wohlfahrtsgewinne zu generieren.

Drittens ist das Einkommensrisiko durch Arbeitslosigkeit in einer Rezession gravierender, da sich die Arbeitslosen nun aufgrund geringer Erfolgsaussichten bei der Arbeitssuche auf eine längere Phase der Arbeitslosigkeit und somit auf länger dauernde Einkommens- und Konsumverluste einstellen müssen. Mit einem Anstieg des Risikos geht wiederum ein verstärkter Bedarf an Versicherungsleistungen einher.

Zusammengenommen liefern die ersten beiden Punkte ein Argument dafür, dass in einer Rezession höhere Transferzahlungen die Suchkosten der Arbeitslosen – aufgrund einer dadurch induzierten geringeren Suchanstrengung – reduzieren, ohne dabei gleichzeitig zu einer höheren gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosigkeit zu führen. Der dritte Punkt besagt, dass der Bedarf einer Versicherung gegen den Verlust des Einkommens in der Rezession aufgrund eines höheren Risikos steigt.

Das Neue an diesem Resultat ist, dass Landais, Michaillat und Saez (2011) zum ersten Mal ein allgemeines Gleichgewichtsmodell verwendet haben, welches die quantitative Bedeutung der Rückkopplungseffekte auf der aggregierten Ebene (Koordinationsproblem und Insensitivität der Arbeitslosenquote in einer Rezession) beleuchtet.

Antizyklische Arbeitslosenversicherung in der Praxis

Die antizyklische Arbeitslosenversicherung kam infolge der Finanz- und der daraus resultierenden Wirtschaftskrise in vielen Industriestaaten auf die politische Agenda. Besonders anschaulich lässt sich dies am Fall der Vereinigten Staaten erläutern, da diese grundsätzlich skeptisch gegenüber staatlichen Eingriffen sind und dennoch extensiv von einer antizyklischen Arbeitslosenversicherung Gebrauch gemacht haben.

Infolge der Finanzmarktkrise fiel die reale Wirtschaftsleistung der Vereinigten Staaten vom zweiten Quartal 2008 bis zum dritten Quartal 2009 um mehr als 3 v.H. Während das reale Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 2009 wieder auf einen Wachstumspfad zurückkehrte, stieg die Arbeitlosenquote bis Mitte 2010 weiterhin an und verfestigt sich seither auf einem für die Vereinigten Staaten ungewohnt hohem Niveau. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2008, hat sich die Arbeitslosenquote mehr als verdoppelt (vergleiche hierzu Abbildung 1). Ein wichtiges Charakteristikum der stark angestiegenen Arbeitslosenquote ist der Mangel an verfügbaren offenen Stellen, sodass die im vorangegangen Abschnitt dargelegte Grundvoraussetzung für eine antizyklische Arbeitslosenversicherung während dieses Zeitraums zutraf. Die Regierung berief sich auf eine in den Gesetzestexten mögliche Ausnahmeregelung und erhöhte die von Bundesstaat zu Bundesstaat unterschiedliche, jedoch niemals 26 Wochen übersteigende Maximalbezugsdauer von Transferleistungen für Arbeitssuchende auf 99 Wochen. Die Verlängerung der Bezugsdauer ist hierbei äquivalent zu einer Erhöhung der Transferzahlungen an Haushalte, welche die von den Bundesstaaten festgesetzte maximale Bezugsdauer bereits überschritten haben.

Viele Staaten implementierten infolge der Finanzmarktkrise ähnliche Programme wie die Vereinigten Staaten. Allerdings stellt sich die Frage, weshalb Politikmaßnahmen, die in einer tiefen Rezession für richtig gehalten werden, in „normalen“ Rezessionen in der Regel keine Anwendung finden.

Implementierung einer antizyklischen Arbeitslosenversicherung

Aus wohlfahrtstheoretischer Sicht ist eine sinnvoll ausgestaltete antizyklische Arbeitslosenversicherung, ob nun in Form von antizyklischen Transferzahlungen oder in Form einer antizyklischen Verlängerung der Bezugsdauer, einem System mit konjunkturunabhängigen Transferzahlungen überlegen. Die Entscheidung antizyklisch einzugreifen erfolgt allerdings bislang diskretionär, was mit zwei Problemen behaftet ist. Erstens gibt es aus heutiger Perspektive keine Garantie, dass im Falle einer Rezession definitiv zu einer Erhöhung der Transferzahlungen übergegangen wird. Dies verursacht nur zusätzliche Unsicherheiten, die letztendlich zu erneuten Wohlfahrtsverlusten bei risikoscheuen Haushalten führen. Zweitens besteht die Gefahr, dass Regierungen, insbesondere vor wichtigen Wahlen, aus rein taktischen Gründen zu einer Erhöhung der Transferzahlungen greifen. Die Grundidee der antizyklischen Arbeitslosenversicherung wird durch diese politökonomischen Überlegungen letztlich ausgehebelt.

Um den größtmöglichen Nutzen aus einer antizyklischen Arbeitslosenversicherung zu ziehen, müssten sich Regierungen daher an feste Regeln binden, wie sich konjunkturelle Kennziffern in Transferzahlungen und Bezugsdauern übersetzen lassen. Die konjunkturabhängige Verschuldungsobergrenzen der öffentlichen Finanzen in der Schweiz oder die Schuldenbremse in Deutschland liefern aktuelle Beispiele, wie eine Implementierung anhand weniger konjunktureller Kennziffern aussehen kann.

Welche Kennziffern hierfür im Falle der antizyklischen Arbeitslosenversicherungssysteme benötigt werden, wird ebenfalls von Camille, Michaillat und Saez (2011) beantwortet. Auf Grundlage des Gleichgewichtsmodells berechnen sie, dass man für die Bestimmung der optimalen Bezugshöhe lediglich drei Größen benötigt: die Risikoaversion der Haushalte, die Mikroelastizität, welche die Reaktion der individuellen Suchanstrengungen auf Änderungen der Transferzahlungen misst, und die Makroelastizität, welche die Reaktion der gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosigkeit auf Änderungen des Transfersystems misst.

Für die Schätzung der Risikoaversion liegen in der Literatur bereits einige robuste, auf Individualdaten beruhende, Ergebnisse vor, auf die zurückgegriffen werden kann. Zur Bestimmung der Mikro- und Makroelastizitäten, werden grundsätzlich zeitnahe Individualdatensätze benötigt, was letztlich nicht praktikabel erscheint. Alternativ können diese Elastiziäten auf Grundlage vergangener Zyklen mit objektiven makroökonomischen Kennziffern geschätzt werden, um hieraus letztlich Schätzungen für die aktuelle Elastizitäten zu bekommen.

Martin Scheffel, scheffel@zew.de

Literatur:

Landais, Camille, Pascal Michaillat und Emmanuel Saez (2011): Optimal Unemployment Insurance over the Business Cycle, NBER Working Paper No. w16526.